

WESTMINSTER BOTE

Glauben heisst: nicht wissen – oder...?

Was die Leute glauben...

Oft wird von einer Religion als von einem 'Glauben' gesprochen. Diese Redensweise könnte zu einem ziemlich missverständlichen Bild von dem 'Glauben' eines Menschen führen. Ist es nicht so, dass wir den Begriff 'Glauben' meistens für recht unsichere Dinge verwenden?

Wir sagen zum Beispiel: "Ich glaube, dass Italien in diesem Jahr die Fussball-WM gewinnt!" Wer das sagt, stellt eine Prognose aufgrund von einigen Dingen, die er zu wissen meint. Ob er richtig geglaubt hat, stellt sich erst heraus.



Oder man sagt: "Der glaubt noch an den Osterhasen." Damit meint man natürlich, dass die betreffende Person etwas glaubt, das erwiesenermassen nicht existiert. Diese Person hat dies einfach noch nicht erkannt. Manchmal sagen wir auch zu jemandem: "Ich glaube an dich!" damit meinen wir natürlich nicht, dass wir für wahr halten, dass es die betreffende Person gibt. Nein, wir wollen damit ausdrücken, dass wir (beinahe) sicher sind, dass derjenige 'es schafft', ein bestimmtes Ziel erreicht.

Wir können auch sagen: "Ich glaube, diese Parklücke ist gross genug, dass ich mein

Auto noch hineinbringe." Das ist dann eine Einschätzung, wo es sich herausstellen wird, ob sie richtig war.

Dann verwenden wir das Wort 'glauben' auch, wenn wir sagen wollen, dass wir eine bestimmte Aussage für wahr halten. Jemand ruft zum Beispiel am Arbeitsplatz an und sagt: "Ich bin krank, ich habe 39° Fieber." Der Chef sagt: "Ich glaube ihnen."

Wie glaubt ein Christ?

Es wäre vermessen, wenn man behaupten würde, dass Christen in Bezug auf ihren 'Glauben' nicht auch alle die oben genannten Arten von Glauben praktizieren.

Bei manchen scheint sich ihr 'Glaube' wirklich nicht vom Glauben an den Osterhasen zu unterscheiden. Bei anderen ist ihre Art zu glauben eher eine vorsichtige Einschätzung. Sie gehen von einer gewissen Wahrscheinlichkeit aus, dass es einen Gott geben könnte. Darum versuchen sie mal, ihm zu gefallen. Dabei kann es auch sein, dass sie einfach nur 'glauben', dass sie wissen *was* ihm gefällt.



Vielleicht sind Sie mit mir einig, dass all das aber ein wenig **zu unsicher** ist, **um sein ganzes Leben darauf zu bauen**. Jemand, der an Gott glaubt wie ein Anderer an besseres Wetter in der nächsten Woche glaubt,

der wird nicht bereit sein, für diesen Glauben zu leben und zu sterben.

Seit der Zeit der frühen Kirche im ersten Jahrhundert bis heute sind Christen in aller Welt für ihren Glauben gestorben, weil sie nicht bereit waren, ihn selbst unter Androhung des Todes aufzugeben.

Sie wollten lieber für ihren Glauben sterben als ohne ihn zu leben. Was ist es denn, das diese Menschen glaubten?



Im Gegensatz zur weit verbreiteten Ansicht orientiert sich der christliche Glaube nicht an undeutlichen Ahnungen oder subjektiven Empfindungen, sondern gründet zuerst auf historische Fakten, die logisch nachvollziehbar und auch überprüfbar sind.

Die Bibel ist zuerst einmal ein historisches Buch. Zusammengefasst können wir sagen: Die Bibel berichtet über die Schöpfung und Entwicklung der Menschheit und der Welt, über die Beziehung der Menschen zu ihrem Schöpfer, ihre Rebellion gegen ihn, sein Eingreifen in die verderbliche Entwicklung und die Rettung vieler Menschen vor dem sicheren Verderben.

Im christlichen Sinn zu glauben, heisst nun, dass man die Aussagen, die die Bibel über die genannten Dinge macht, als wahr annimmt und sein Leben auf die von ihr berichteten Fakten ausrichtet. Man vertraut der Zuverlässigkeit der biblischen Berichte. Glauben bedeutet in diesem Fall Vertrauen. Viele der Fakten sind nicht beweisbar. Wenn man jedoch seine Erwartungen an historische Zuverlässigkeit nur gleich ansetzt, wie man das bei anderer antiker und auch zeitgemässer Berichterstattung tut, müssen wir die Bibel in ihrer Vertrauenswürdigkeit sehr hoch einstufen.

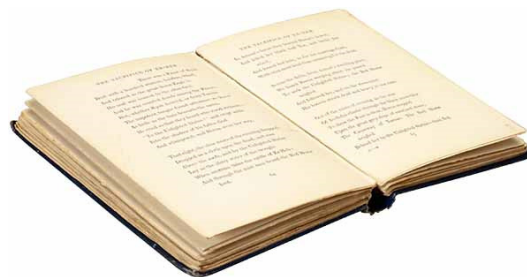
Es ist eigentlich einfach: ein Christ glaubt den historischen Berichten der Bibel auf die gleiche Weise, wie ein Geschichtsstudent den Geschichtsbüchern glaubt. Er liest sie und nimmt die Information, die er erhält, als Tatsache an. Der kluge Student der Geschichte lernt etwas aus den Fehlern der Geschichte. Er tritt also mit seinem Denken und Leben auf das Berichtete ein, zieht für sich Konsequenzen.

Viele Geschichtsbücher enthalten neben den blossen Berichten auch noch Kommentare und Schlüsse der Autoren. Genauso ist es auch mit der Bibel. Sie enthält neben historischen Berichten auch Kommentare ihrer Autoren, nämlich der Propheten und Apostel. Weil sie beanspruchen – was sie durch entsprechende Zeichen auch bewiesen haben – dass sie von Gott autorisiert sind, nimmt der christliche Leser diese so ernst, dass er sein Leben danach ausrichtet.

Was glaubt ein Christ?

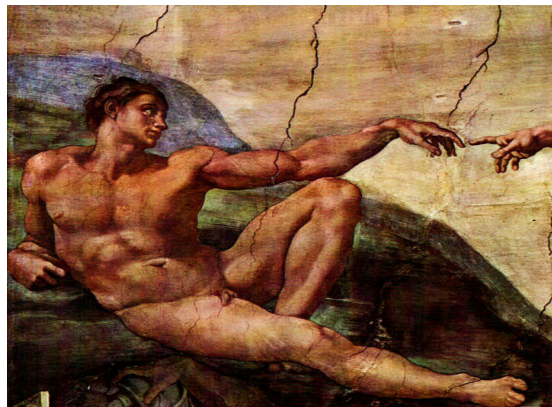
Bisher haben wir mehr oder weniger nur gesehen, auf welche Weise ein Christ glaubt. Er vertraut den Aussagen der Bibel über Gott, die Welt, die Menschen, über Gottes Eingreifen in die Geschichte der Menschen, usw. Könnte man das noch ein wenig konkreter haben? *Was* ist es denn, das der Christ der Bibel glaubt?

Um das so genau zu erfahren, wie es nötig ist, müsste man natürlich die ganze Bibel lesen (das ist tatsächlich auch sehr empfehlenswert, denn dieses Buch sagt ja von sich selbst, dass es die Botschaft enthält, die allein einen Menschen vor dem sicheren Verderben retten kann).



Aber leider glauben viele der Bibel schon nicht, bevor sie sie gelesen haben. Und für eine Zusammenfassung ihrer Botschaft haben wir hier Platz:

Gott schuf die Menschen als körperlich und moralisch gute Wesen. Er hat sie dafür geschaffen, dass sie etwas von seiner Herrlichkeit widerspiegeln und mit ihm in liebender Gemeinschaft leben. Schon das erste Menschenpaar hat sich allerdings dazu verleiten lassen, sich von seinem Schöpfer abzuwenden und anstatt der Gottesverehrung der Selbstverherrlichung nachzustreben.



Diese verderbliche Haltung, die die Bibel Sünde nennt, haben alle seine Nachfahren geerbt und tragen sie durch die ganze Menschheitsgeschichte weiter. Gott hat den Menschen deshalb aus seiner Gegenwart verbannt – **der heilige Gott kann mit dem sündigen Menschen keine Gemeinschaft haben**. Gott hat dem Menschen vor seinem Fall angedroht, dass er mit dem Tod bestraft wird, wenn er ungehorsam wird. Dieser Tod ist nicht nur körperlich, sondern auch geistlich, d.h. ewig. Er bedeutet ewige Verbannung aus der Gemeinschaft Gottes und Bestrafung des Sünders an dem Ort, den die Bibel Hölle nennt.

Obwohl jeder Mensch diese Bestrafung verdient, weil er nicht nur gewohnheitsmässig, sondern auch gern sündigt (im Denken, in Worten und Taten), hat Gott dennoch Erbarmen und hat einen Plan zur Rettung der Sünder. Das Böse muss bestraft werden, daran geht kein Weg vorbei. Wie kann Gott gerecht sein und gleichzeitig barmherzig und liebend? Indem er die Strafe nicht zurücknimmt, sie aber auf sich selbst richtet. D.h. der Richter verurteilt den Delinquenten, geht aber selber hin und nimmt die Strafe auf sich – so geht der Delinquent frei aus.

Genau das hat Gott getan. Er wurde ein Mensch und lebte als solcher auf dieser Welt. Er wurde vor ca. 2000 Jahren in Nazareth in Galiläa geboren und lebte als einziger ohne Sünde. Im Alter von ca. 30 Jahren wurde er – aus irdischer Sicht durch einen Justiz-Irrtum – zum Tod verurteilt und an einem Kreuz der Römer hingerichtet. So starb er nicht nur körperlich, sondern erlitt auch den geistlichen Tod, das verstossen Sein von Gott – stellvertretend für die Sünder, die das göttliche Geschenk für sich annehmen. Gott bietet jedem Sünder an: vertraue darauf, dass der Gott-Mensch Jesus an deiner Stelle, für deine Sünde gelitten hat, dann rechne ich dir dafür seine Gerechtigkeit an, die du brauchst, um als Unschuldiger zu gelten und das Gericht als Freier zu verlassen und du wirst ewig leben in liebender Gemeinschaft mit mir. Wenn du diese Möglichkeit ablehnst, musst du die Strafe selber tragen und wirst in der Hölle ewig leiden. Zum Beweis für die Wahrheit und Echtheit dieser Rettungstat hat Gott Jesus nach drei Tagen von den Toten auferweckt. Und jeder, der ihm glaubt, wird auferstehen und in himmlischer Herrlichkeit ewig leben.



Das ist zusammengefasst das, was Christen glauben und wofür sie leben und wofür sie auch bereit sind zu sterben. Der christliche Glaube ist das Vertrauen darauf, dass diese und weitere Aussagen und Versprechen der Bibel wahr sind. **Vielleicht nehmen Sie einmal eine Bibel zur Hand und überzeugen sich selber von ihrer Zuverlässigkeit...** Oder besuchen Sie doch einen unserer Gottesdienste, um mehr zu erfahren!

Besuchen Sie uns im Gottesdienst:

*Jeden Sonntag um 10:00 Uhr
im CVJM-Haus
Kornfeldstrasse 83 in Riehen.*

Impressum:

Herausgeber des „Westminster Boten“ und verantwortlich für den Inhalt ist die *Evangelisch-reformierte Kirche Westminster Bekenntnisses* Riehen.

Pfr. Kurt Vetterli

Aeussere Baselstrasse 381
4125 Riehen

Telefon: 061 601 53 93

Mobil: 079 616 12 35

Email: kurt.vetterli@reformiert-wb.ch

Internet:

<http://basel.reformiert-wb.ch>

Wer ist die *Evangelisch-Reformierte Kirche Westminster Bekenntnisses* und was will sie?

Die ERKWB ist eine vom Staat unabhängige Kirche, die Gemeinden in Österreich und der Schweiz hat. Wir pflegen ausserdem Kontakt zu verschiedenen Kirchen und christlichen Werken, die in gleicher Weise den biblischen Glauben bekennen.

Wir richten uns in unserem Glauben nach den historischen Bekenntnissen, wie sie von allen christlichen Kirchen anerkannt werden. Unsere Pfarrer und kirchlichen Mitarbeiter müssen sich auf das *Westminster Bekenntnis* von 1647 und den *Heidelberger Katechismus* von 1563 verpflichten. Diese Bekenntnisse fassen das Bibelverständnis der Reformatoren, die im 16. und 17. Jahrhundert die Kirche zur Bibel als alleinigem Maßstab für Glauben und Leben zurückriefen, am besten zusammen.

Wir sind überzeugt, dass wir als christliche Kirchen auch heute eine solche Rückbesinnung brauchen. Die Evangelische Christenheit ist in ihrer Ausübung des Glaubens in vielen Fällen in einen Subjektivismus abgerutscht, der es dem 'Gefühl' des Einzelnen überlässt, zu beurteilen, was er glauben soll. Die Kirchen geben nur noch selten klare Orientierung in geistlichen Fragen und schwächen oft durch Verbreitung bibelkritischer Theologie oder Vermischung mit fremdem Gedankengut die Glaubensgrundlage ihrer Mitglieder.

Wir möchten entschieden das biblische Evangelium, die gute Nachricht vom stellvertretenden Sühnetod Jesu Christi, hochhalten und es in unseren Gottesdiensten und bei anderen Gelegenheiten verkünden, so dass Menschen, die sich als Sünder erkennen, die Gottes Vergebung nötig haben, es hören und annehmen können.

"Und so besitzen wir das prophetische Wort um so fester, und ihr tut gut, darauf zu achten als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht." (2Petrusbrief 1:19)